

In Aurelio Kopainigs Langzeitprojekt *Crop Culture* wird die Grundfrage der Entfremdung von der Natur in unterschiedlichsten Formaten reflektiert. Besondere Aufmerksamkeit widmet er dabei dem Feld der Biotechnologie und den Diskursen, die diese begleiten und legitimieren.

Die zentrale Installation aus zwei Karton-Kuben ist eine Annäherung an ein biotechnisches Labor-Szenario, zugleich Beobachtungsstation und Live-Filmset. Alle 40 Minuten wird im Inneren der Boxen eine automatische Aufnahme von verschiedenen im Kunstlicht wachsenden Pflanzen gemacht. Hieraus entsteht zu einem späteren Zeitpunkt eine Stop-Motion Animation, in der das Pflanzenwachstum im Zeitraffer sichtbar wird.

Auf der einen Seite wächst ein herkömmlicher Schnittsalat. Eine Besonderheit ist die Tatsache, dass es sich hierbei nicht um ein Hybrid handelt. Das bedeutet unter anderem, dass er fruchtbar ist und sich fortpflanzen kann – im Gegensatz zu seinen kommerziell vertriebenen Geschwistern im Supermarktregal.

In dem zweiten Pflanzkasten wächst ein Knopfkraut: als Unkraut verschrien, ist diese durchsetzungsfähige Pflanze essbar und enthält ungleich mehr Nährstoffe als ein unter Massenproduktions-Bedingungen hergestellter Salat. Das Knopfkraut – ursprünglich aus Südamerika importiert – wächst am Wegrand, sät sich selber aus und wird nicht kommerziell verwertet. Das Wissen um seinen Wert als Nutzpflanze ist weitgehend verloren gegangen.

Dieser Versuchs-Aufbau ist Teil einer Serie von ähnlichen Growth Chambers, die Aurelio Kopainig bereits in unterschiedlichen Variationen präsentiert hat. Sie sind Ausdruck einer tiefen Faszination für das Lebendige und Wachsende und für die in den Pflanzen verkörperte Kulturgeschichte. Zugleich reflektiert die Laborsituation jedoch den menschlichen Zugriff auf dieses im Wachstum verkörperte Wissen: in den Biotechnik-Laboren der Gegenwart wird Leben unter eben solchen künstlich geschaffenen und kontrollierbaren Bedingungen untersucht, seziiert, wissenschaftlich ausgewertet und kommerziell verwertet.

Aurelio Kopainigs Arbeit ist von seiner kritischen Haltung gegenüber techno-affinen Entwicklungskonzepten geprägt, wie sie etwa von Robert H. Carlson in *Biology Is Technology* skizziert werden. Vielmehr steht sie in der Tradition einer forschenden und kritischen Beobachtung agroindustrieller Landwirtschaft auf der Basis von künstlicher Düngung, Monokultur und Gifteinsatz, und einer minutiösen Aufzeichnung ihrer verheerenden Folgen für Umwelt und Gesundheit. Geprägt wurde diese Praxis von Autor\_Innen wie Rachel Carson, die Anfang der 1960er Jahre mit *Silent Spring* eines der ersten populären Werke zu den ökologischen Auswirkungen einer solchen (ironischerweise heute als „konventionelle Landwirtschaft“ bezeichneten) Landnutzung veröffentlichte.

Die Biotechnikindustrie gehört heute zu den Wirtschaftszweigen mit dem größten Entwicklungspotenzial. In den Gentechnik-Laboren der Gegenwart werden beständig neue, „super-resistente“ Nutzpflanzen gezüchtet, die von internationalen Konzernen lizenziert und auf der ganzen Welt vertrieben werden – zusammen mit den auf sie abgestimmten Ackergiften. Monsanto/Bayer, DOW/DuPont, Syngenta sind die Namen dieser Konzerne, deren Zentralen sich auch hier in Europa und in der Schweiz befinden. Auch wenn gentechnisch veränderte Nutzpflanzen hierzulande nicht massenhaft angebaut werden, sind auch wir von den Praktiken dieser Konzerne betroffen: direkt und indirekt.

Auf sehr drastische Weise wird dies in einer der ausgestellten Arbeiten deutlich: eine Fotografie zeigt eine Urinprobe des Künstlers und die dazugehörige Laborauswertung. Der festgestellte Glyphosat-Wert übersteigt den als „normal“ angegebenen Richtwert um das dreifache. Unklar bleibt, welche Umstände zu einem solchen Ergebnis führen konnten. Eine mögliche Erklärung wäre sicherlich Aurelio Kopainigs längerer Aufenthalt in Argentinien. Seine Forschungen zu den Folgen und Implikationen von Gentechnik und der unkontrollierten Anwendung von

Pflanzengiften wie Glyphosat konzentrieren sich auf dieses Land, in dem etwa 60-70% der landwirtschaftlichen Nutzfläche von gentechnisch verändertem Soja bedeckt ist.

Die hier ausgestellten Zeichnungen sind Desiderate von Aurelio Kopainigs Forschung, die sich über die Jahre verdichtet und zuspitzt hat. In abstrakten Strichzeichnungen oder ironischen Bild-Text-Kommentaren begleitet das Zeichnen seine Auseinandersetzung mit dem positivistischen wissenschaftlichen Diskurs auf der einen Seite, und der zivilgesellschaftlichen Kritik an den Exzessen der Agroindustrie auf der anderen. Ebenso wie die in der Publikation *(Sätze, Sprünge)* versammelten schriftlichen Aufzeichnungen sind diese Blattsammlungen Mittel der Reflexion, der Distanzierung und der eigenen Positionierung inmitten einer ideologisch aufgeladenen Debatte um das Verhältnis von Mensch und Natur und um alternative Konzepte der Co-Habitation. Sie sind ein künstlerischer Beitrag zu einer dringend benötigten gesellschaftlichen Bewusstwerdung über die Ursachen und Symptome des Ökozids im Zeitalter des Anthropozäns.

Text: Naomi Hennig